

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1974)
Heft: 6

Artikel: Hanny Fries
Autor: Staber, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hanny Fries

Hanny Fries liebt alltägliche Dinge: ein Einmachglas, eine Baustelle, eine Milchbar in Spanien, ein paar verwachsene Platanen auf dem Platz einer kleinen südfranzösischen Stadt, ein banales Schiff auf dem Zürichsee. Das genügt ihr als Reizquelle und Auslösefaktor für ihre schöpferische Phantasie. Es entstehen Stimmungsbilder, in Farbe übersetzte Eindrücke aus der realen Welt, die aber nichts zu tun haben, mit den versöhnlichen Harmonien, die man von jemand erwarten würde, der sich der althergebrachten Thematik des Stillebens bedient.

Hanny Fries sieht mehr, als man im allgemeinen auf den eingefahrenen Bahnen der Sehkonventionen wahrnimmt. Ihre Augen sind von dem Substanzverlust betroffen, der unsere Zivilisation gerade auch in den kleinen, unscheinbaren Dingen verarmen lässt, und sie hält fest, was da noch vorhanden ist, so als wäre es morgen schon verschwunden, und sie ist selbst schon im Verhältnis ihrer Empfindsamkeit zur Brutalität der Wirklichkeit gebrochen. Es sind Psychogramme von Gegenständen, Landschaften, Häusern, die Hanny Fries malt. In ihrer Malerei objektiviert sie ihre Reaktionen auf die Umwelt, jedoch ohne ihre ganz subjektive Betroffenheit verbergen zu können. Sie täte es wohl gern, aber ihre Persönlichkeit, ihre Eigenart, dringen immer wieder durch in dem, was unter ihrem Pinsel entsteht.

Ein Wort zur Technik. Es ist in der Malerei dieselbe, die Hanny Fries auch in den Illustrationen, den Zeichnungen anwendet, mit denen sie sich viel Ansehen erworben hat. Es ist das Zusammenziehen der Vielfalt visueller



Bei den Docks, Öl, 1973

Eindrücke zu einem Bild. Skizze wird zur sich selbst tragenden Methode, und die scheinbar flüchtig hingeworfenen Farbkonturen verbergen einen sehr genau vorgenommenen und immer wieder überarbeiteten Bildaufbau. Diese Raff- und Schichttechnik bewirkt, die innere Dichte ihrer Bilder. Sie stehen in einer Tradition, die besonders auch in Zürich ihre Wurzeln hat, der immer wieder mit dem Skizzenblock erforschten Heimatstadt von Hanny Fries. Sie hat ihren eigenen Stil und ihren eigenen Ausdruck mit jener Unabhängigkeit von Modeströmungen entwickelt, die wir heute nach den allzu hektischen Veränderungen auf der Kunstszene in ihrem Wert wieder schätzen.

Margit Staber

... Die reproduktive und umsetzende Geladenheit ist bei Hanny Fries ein wichtiges Attribut der künstlerischen Bewältigung. Sie bedarf dieser zeichnerischen und farblichen Erregtheit – die sie überdies dauernd in die Schranken weist, die die mit Farbverstand und -gefühl sublimiert.

Ihre vielfältigen «Impressionen» werden bildnerisch so verarbeitet, dass eine New Yorker-Dockerszene schlechthin zum Inbegriff eines solchen Landschaftsteils wird, ohne dass

die Malerei in ihrer Diktion, in den Valeurs irgendwie zu kurz käme.

Den formsitzenden Einzelheiten, den Dingwerten, verhilft sie zu stärkstem Ausdruck ohne ihnen den geringsten, anekdotischen Charakter zu verleihen. Wenn sie Details betont, bedarf sie ihrer aus Gründen der Bildarchitektur.

(aus einem Text von Hans Neuburg)